

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsmärkte
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Berichtsstelle
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 210.

Montag, 10. September 1894, Abends.

47. Jährg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abende mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Streitza, den Käufleihstellen, sowie am Schalter des Kaiserl. Postamts 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Mindestpreis für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kaiserallee 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Herrn Schmidt in Riesa.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

Sonnabend, den 15. September 1894, Nachmittags 1/2 Uhr

im Verhandlungssaal der Königlichen Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung hängt im Anmeldezimmer der Kammer zur Einsichtnahme aus.

Großenhain, am 8. September 1894.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

A. 205. v. Wilck.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Das am Sonnabend in Marienburg abgehaltene Galadiner für die Provinz Westpreußen nahm einen glänzenden Verlauf. Seine Majestät der Kaiser brachte folgenden Toast auf die Provinz aus:

"Das septe Mal, als Mich das Wahl mit Ihnen, meine Herren, vereinte, war es in der alten Handelsstadt Danzig, in dem schönen, alten Emporium des deutschen Handels und der deutschen überzeitlichen Beziehungen. Damals, in einer ausgezeichneten und zu Herzen gehenden Weise, trat der Vorsitzende des Provinzial-Landtages für die Provinz und ihren Bauernstand ein, die Wünsche mir vorlegend, welche die Provinz auf dem Herzen hatte. — Am heutigen Tage verhanneln wir uns in der alten Provinz Marienburg und die Provinz steht, Gott sei Dank, unter dem Einfluß einer guten Ernte. — Wie Sie schon erfahren haben, ist Meine landespolizeiliche Sorge bestrebt gewesen, für Sie zu thun, was in Unsern Mitteln liegt. Ich blicke auf Sie als Meine Mitarbeiter zu weiterem Streben und Thun. — Dieses Schloß, in dessen Mauern die weißen Mäntel mit dem schwarzen Kreuze von den Müttern eingerettet wurden, war die Hochburg des Deutschtums gegen den Osten; von ihr ging die Befreiung der Helden, von ihr die Kultur in alle Lande hinweg. So möchte Ich der Provinz von Herzen wünschen, daß sie die Marienburg stets als ein Wahrzeichen des Deutschtums anziehen, daß sie hier pflegen und begießen möge deutsche Sitte und deutschen Glauben, und daß sie sich hierdurch immer fester zusammenschließen möge. — Auf das Gedächtnis und Blüthen der Provinz Westpreußen leere Ich Mein Glas. Die Provinz, sie lebe hoch! und nochmals hoch! und zum dritten Mal hoch!"

Die "Königl. Zeitung" schreibt: "Wie aus sicherer Quelle verlautet, hat Prinz Albrecht von Preußen, der Prinzregent von Braunschweig, sich entschlossen, an der Ausschöpfung und Entwicklung des deutschen Kolonialbesitzes in Ostafrika durch Erwerbung beträchtlichen Grundbesitzes und Anlage von Plantagen teilzunehmen. Die Befürchtung, um die es sich handelt, hat eine Ausdehnung von ungefähr einer Quadratmeile und ist bei Handel auf der Höhebene gelegen, wo die Ostafrikanische Gesellschaft neuerdings in erfolgreicher Weise mit Anlage von Pflanzungen vorgegangen ist. Auch von anderer kolonialfreundlicher Seite sind dort Landverkäufe gemacht worden, die in nächster Zeit durch eine Gesellschaft urbar gemacht und unter Leitung erfahrener englischer Pflanzer und Ausseher in regelmäßigen Betrieb genommen werden sollen. Alle, denen das Gedanken des deutschen Kolonialbesitzes am Herzen liegt, werden diese Runde mit ehrhafter Befriedigung befällig begrüßen. Der Plantagenbau will wie alles andere gelernt sein. Was in neuester Zeit in Ostafrika geschehen ist und nunmehr fortgesetzt und erweitert wird, hat einen Hauptwert als Schule für die Ausbildung heimischer Kräfte zum Betriebe wirklich großer und lohnender Unternehmungen. Die Anregungen und Ansätze, die zu diesem Zweck von Privatpersonen ausgehen, haben daher besonderen Anspruch auf die Anerkennung und die guten Wünsche aller Freunde einer gerechtlichen Kolonialentwicklung."

Während ein Theil der deutschen Presse dem schönen aber leider phantastischen Gedanken einer völligen Ausdehnung Frankreichs mit Deutschland nachjagt, geben sich französische und franzosenfreundliche Blätter einer weit praktischeren Thätigkeit hin. Sie suchen nämlich diese gutgemeinten deutschen Träumereien zur Lockerung des Dreiecks auszubauen. Auf diese Seite der Sache kann deutscherseits nicht frühzeitig und nachdrücklich genug hingewiesen werden, da aus ihrer Nichtbeachtung leicht ein Unheil entstehen könnte. So finden wir neuerdings in Pariser Blättern ein römisches Prozess-Telegramm folgenden Wortlautes: "Der Artikel des (Berliner) Reichsboten", der ausführt, daß Deutschland dem italienischen Bündnis wegen der in Italien herrschenden Korruption mietschne, hat einen schlechten Eindruck in den französischen Kreisen hervorgerufen, die sich nur schwer die Sprache des offiziösen Blattes Capitois erklären können. Der "Messagero" drückt die Hoffnung aus, daß diese Lehre den Italienern die Augen öffnen und dazu beitragen werde,

Generwehr betreff.

Die Wachmannschaft, sowie die Mannschaften der Feuerreserve der Feuerwehr zu Riesa haben sich Dienstag, den 11. September ex., Abends 7 1/2 Uhr im Saale des Hotel Höpfner pünktlich einzufinden.

Die Uniformen sind anzulegen. Begründete Entschuldigungen sind beim Commandanten Herrn Löpermeister Schumann vorher einzureichen.

Auf § 28 der Feuerlöschordnung für Riesa wird aufmerksam gemacht.

Riesa, am 8. September 1894. Der Feuerwehr-Ausschuss.

E. Heidler.

dem Gedanken einer ausschließlich italienischen Politik zum Siege zu verhelfen." Den "Reichsboten" das offiziöse Blatt Capitois zu nennen, ist allerdings ein Phantasiefehler. Auf den Kenner der Verhältnisse muß ja freilich diese ganze Depeche mit ihrer faustdick aufgetragenen Tendenz einen ungemein komischen Eindruck machen. Aber die Geschichte gewinnt ein ernsteres Gesicht, wenn man berücksichtigt, daß die überwiegende Mehrheit der Italiener sich aus Blättern unterrichtet, die zum Theil, obwohl in Italien erscheinend, durchaus im französischen Fahrwasser schwimmen. Man sollte daher deutscherseits der von der französischen und franzosenfreundlichen Presse unternommenen Wahlarbeit gegen den Dreieck und besonders gegen die Zugehörigkeit Italiens zu demselben die vollste Aufmerksamkeit schenken und sich wohl hüten, durch unbedachte Neuerungen jenen Wählern Wasser auf ihre Mühle zu leiten!

Die "Zukunft" veröffentlicht einen noch unbekannten Brief Bismarcks aus dem Jahre 1872, worin der Reichskanzler dem damaligen Minister des Innern, Friedrich Grafen Eulenburg, wegen seines passiven Verhaltens gegen die national-polnischen Befreiungen in der Provinz Posen die heftigsten Vorwürfe macht, die prinzipielle Ausweisung aller nicht heimathberechtigten Polen fordert und andererfalls eine weitere gemeinsame Arbeit mit Eulenburg verweigert. Das Motiv für Bismarcks schroffes Vorgehen bietet folgender Passus des Briefes: "Ich habe das Gefühl, daß auf dem Gebiete unserer polnischen Provinzen der Boden unter uns, wenn er heute noch nicht aufständig wantt, doch so unterhöhlt wird, daß er einbrechen kann, sobald sich auswärts die polnisch-katholisch-österreichische Politik entwickeln kann."

Das "Deutsche Wochenblatt" schreibt: "Die Sozialdemokratie ist weniger eine soziale als eine nationale Gefahr. Das die kommunistischen Hirngespinsten nicht durchgeführt werden können, dafür besteht eine absolute Sicherheit eben in ihrer Un durchführbarkeit selbst. Aber die systematische Verfehlung weiter Volkschichten von vaterländischer Gesinnung, das ist ein nicht wieder gut zu machendes Schaden, der allein schon ein festes Einschreiten gegen die Partei der bewußten Vaterlandslosigkeit rechtfertigt."

Eine neue Reichssteuer stellt eine Meldung des "Frankfurter Kurier" in Aussicht. Das Blatt erfährt, daß die Apotheker, sowie die Steuer- und Zollbehörden dort bestreikt seien, über den Verbrauchsweck und die Verbrauchsweise von Sacharinf und anderen Süßstoffen Erhebungen anzustellen. Man nehme an, daß es sich um den Zweck einer neuen Reichssteuer handle.

Ein Freibezirk im Hafen von Neufahrwasser soll errichtet werden. Das Gutachten, daß die höheren Beamten der Provinzialsteuerdirektion, die von Danzig nach Hamburg, Altona und Bremen zur Kenntnisnahme der dortigen Verhältnisse und deren Anwendbarkeit auf die geplante Anlage entsendt worden sind, hat beim Ministerium eine sehr günstige Aufnahme gefunden.

Frankreich. Nach längerem Leiden ist, wie gemeldet, am Sonnabend früh der Graf von Paris in Buckingham gestorben. Über die Persönlichkeit des Dahingeschiedenen, der im politischen Leben niemals eine besondere Rolle gespielt hat, wird aus Paris geschrieben: Der Graf von Paris ist nicht nur auf fremdem Boden, sondern auch in einem fremden Hause gestorben. Er hatte nämlich seine Residenz Stowehouse um den Betrag von etwa 63 000 Mark jährlich gemietet, und bei dem ungeheuren Vermögen, über das die Orleans im Allgemeinen und der Graf und die Gräfin von Paris im Besonderen verfügen, hat diese "Gemeinschaft Residenz" bei den Freunden und Anhängern des Grafen viel Aufsehen erregt. Der Nachlass des "Königs" ist schwer zu taxieren. Der Graf war der Haupterbe der nie in ihrer ganzen Zahl bekannt gewordenen Millionen Louis Philippe und ist wie sein

Großvater ein ausgezeichneter Finanzmann und stets ein ehrlich gerechnender Familienvater gewesen. Nach dem Jahre 1871 sind für die Orleans zu dem väterlichen, beziehentlich großväterlichen Vermögen noch die sehr bedenklichen Summen hinzugekommen, welche die Rückstattung des 1848 beschlagnahmten Vermögens der Familie repräsentieren. Und die Gräfin von Paris ist als Erbin ihres Vaters, des 1889 in Spanien verstorbenen Herzogs von Montpensier, gut „ihre 300 Millionen wert“, wie die Amerikaner sagen. Als Präsident ist dabei der Graf von Paris mehr als sparsam gewesen; die Propaganda für seine Sache hat er sich blutwenig kosten lassen. Jedermann hat die Republik zur Abwehr ungleich mehr Mittel aufgewandt, als ihr Gegner zum Brost des Angriffes. Einen gewaltigen Stoß hatte das Ansehen des Grafen von Paris seiner durch dessen Thellung am boulangeristischen Feldzuge erlitten; weit mehr Schaden aber noch als dies hat dem Präsidenten der Umwand gethan, daß ihm selbst der Glaube an seine Sache fehlte. Der Graf hat nie ernstlich an die Möglichkeit einer Restauration zu seinen Gunsten geglaubt. Und nicht mehr Vertrauen als in seine Sache hat er in seine Person gelegt. Er ist sein Leben lang ein sehr liebenswürdiger, aber sehr weicher, energieloser Charakter gewesen. Er hat wohl wenig oder gar keine persönlichen Feinde, er hat aber auch wenig oder gar keine politischen Freunde gehabt.

Italien. Sämtliche italienische Minister sehen ihre Studien hinsichtlich der in ihren Budgets einzuführenden Sparungen in eifriger Weise fort. Die Regierung wünscht mindestens, ihrem in der Kammer abgegebenen Versprechen gemäß, eine Triparkis von zwanzig Millionen zu erzielen, macht jedoch alle Anstrengungen, um diese Summe, wenn irgend möglich, zu übersteigen. Nach der Absicht der Regierung wären zehn Millionen im Kriegsbudget und die übrigen zehn Millionen in den andern Wessorts zu ersparen. Der Theil der geplanten Abstriche, der sofort in Wirklichkeit zu treten hätte, soll mittels königlichen Dekrets angeordnet und der andere Theil der Kammer behufs Genehmigung vorgelegt werden.

Serbien. Der "Frankfurter Zeitung" wird aus Belgrad von gestern gemeldet: Als König Alexander vorgestern von einem Ausflug mit der Eisenbahn nach Niš zurückkehrte, wurde kurz vor Niš bei der Station Appellovoz der königliche Salomon von mehreren Individuen mit Steinen beworfen. Fast sämtliche Fenster des Wagens wurden zertrümmert, aber weder der König noch jemand des Gefolges wurde verletzt. Den Attentätern gelang es, unter dem Schutz der angebrochenen Nacht zu entkommen.

Korea. In Korea ist in letzter Zeit so starker Regen gefallen, daß kriegerische Operationen fast unmöglich sind. Alle Flüsse sind über ihre Ufer getreten und die erwartete Schlacht dürfte daher noch auf sich warten lassen. Auf Korea stehen jetzt 30 000 Mann japanischer Truppen, 10 000 stehen um und in Söul und bewachen die Städtchenstraßen. Der Rest von 20 000 Mann bildet das verwendbare Feldheer. Das chinesische Heer auf Korea ist ungefähr von gleicher Stärke. Wie aus Shanghai gemeldet wird, sollen zwischen dem Hofe von Korea und dem japanischen Gesandten Otori starke Reibungen vorkommen. Auf Befehl von Tokio verlangt der Gesandte vom König allerhand Monopole, Bergwerks- und Eisenbahn-Konzessionen und dergleichen für die Japaner.

Örtliches und Sachisches.

Riesa, 10. September 1894.

— Tagesordnung der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung für Dienstag, den 11. September, Nachmittags 6 Uhr.

1. Mittheilung von Dankesbriefen der Herren Kaufmann Theodor Beidler und Stadtrath Grundmann für Erteilung des Ehrenbürgerrights. 2. Rathschluss auf ein Gesuch Herrn Mühlendorff's um Entlassung aus seiner Amts als Rathsmittel. 3. Rathschluss anlässlich einer Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern, das neue Ortsstatut für Riesa betreffend. 4. Vorlegung eines zwischen der Stadtgemeinde Riesa und Herrn Fabrikbesitzer Noch daselbst abgeschlossenen Kaufvertrags über Areal für das Schlachthofgrundstück. 5. Mittheilung des Stadtraths, Ueberreichung des Baufestanschlags für Diclungarbeiten im Gebäude der Kleinkinderbewahranstalt, um 21,70 Mark. 6. Restantenregulativ. 7. Schulgelderlosse. 8. Einladungsschreiben des hiesigen Turnvereins.

Wie des Nöthern aus dem Interessenthalt ersichtlich ist, wird morgen, Dienstag, Abend im Saale des Hotel Döpner die Kapelle des königl. preußischen Kadetten-Korps aus Berlin-Groß-Lichterfelde ein großes Extra-Militär-Konzert veranstalten. Die Kapelle ist auf der Rückseite von München, wo sie im Löwenbräu-Keller mit bestem Erfolge konzertirte, begriffen und hat auch in Dresden in der Nahrungsmittelanstaltung und in Leipzig im Kristallpalast große Anerkennung gefunden. Wir machen auf das Konzert auch an dieser Stelle gern aufmerksam und wünschen demselben reich zahlreichen Besuch.

Bei der heute Vormittag im hiesigen Stadtbauamt stattgehabten Eröffnung der Submissionsofferten auf Ausführung der für den Neubau des Verwaltungsgebäudes und zweier Nebengebäude der hier selbst zu errichtenden Schlachthofanlage erforderlichen Erd-, Mauer-, Zimmer-, Steinmeier-, Eisenguss- und Eisenwalzarbeiten ergaben sich folgende Resultate: Baumeister G. Mor. Förster 31 184 M. 61 Pf., Baumeister Eugen Nitsche 30 370 M. 19 Pf., Baumeister Dr. Linter 30 206 M. 42 Pf., Architekt G. Reinhardt 30 057 M. 54 Pf., Architekt Max Raumann 29 795 M. 60 Pf., Architekt A. F. Jäger 29 498 M. 03 Pf. und Baumeister L. Schneider 28 993 M. 55 Pf.

Zur Berichtigung thieilt man uns mit, daß das Zuhra'sche Kind in Leithain nicht in eine Dängeregrube, sondern in eine auf dem Hof befindliche Pfütze gefallen und in Folge eines Schlaganfalls verstorben ist.

Die noch in den Händen des Publikums befindlichen gestempelten Briefumschläge und gestempelten Streifbänder, welche seit dem 10. Dezember 1890 von den Verlehranstalten nicht mehr verkauft worden sind, haben seit dem 1. Juli 1894 ihre Gültigkeit verloren und dürfen zur Frankirung von Postsendungen nicht mehr benutzt werden. Dem Publikum ist indeß gesattet, die noch nicht verwendeten derartigen Werthezeichen bis spätestens Ende Dezember 1894 nach dem Nennwert des Stempels gegen Freimarken zu 10 oder 3 Pfennig bei gleichzeitigem Rückempfang des Beitrages der Herstellungskosten von 1 Pfennig für den Briefumschlag und $\frac{1}{2}$ Pfennig für das Streifband umzutauschen. Ist nur ein einzelnes Streifband unzutauichen, so muß die Vergütung von Herstellungskosten unterbleiben. Ebenfallsen bei dem Umtausch einer größeren, nicht durch zwei teilbaren Zahl von Streifbändern für das überschließende Exemplar Herstellungskosten nicht zur Erfüllung. Die Posthilfstellen und die amtlichen Verkaufsstellen für Postwerthezeichen haben mit dem Umtausch keine Befassung. Postsendungen, welche etwa jetzt noch in Briefumschlägen oder Streifbändern der gedachten Art ohne anderweitige Frankirung zur Auslieferung gelangen, werden den Abhändern unter Hinweis auf die Ungültigkeit der verwendeten Werthezeichen zurückgegeben oder, wenn dies nicht ohne Weiteres thunlich ist, als unfrankirt behandelt. Auf gestempelte Briefumschläge und Streifbänder der älteren Ausgabe, welche ihre Gültigkeit bereits am 1. Februar 1891 verloren haben und welche seit dem 1. Juli 1891 nicht mehr umgetauscht werden, sowie auf Rohrpost-Briefumschläge erstrebt sich diese Bekanntmachung nicht. Vom 1. Januar 1895 ab sind die Verlehranstalten auch zum Umtausch der neueren Briefumschläge und Streifbänder nicht mehr befugt.

Das Finanzministerium bringt zur Kenntnis der Interessenten, daß die nächste Prüfung für den höheren Staatsforstdienst im Mai, spätestens im Juni des Jahres 1895 vor der dazu eingesetzten Kommission in Tharandt abgehalten werden wird.

In Bezug auf die bereits mehr erwähnte Correction der Unterelbe wird jetzt von der preußischen Regierung das nötige Material für die mit Hamburg zu führenden Verhandlungen vorbereitet. Zu diesem Zwecke lädt die genannte Regierung gegenwärtig auf der Unterelbe bei Hinsenwörder Vermessungen vornehmen.

Die Einstellung der Rekruten erfolgt in diesem Jahre bei der Kavallerie am 4. Oktober, bei der Infanterie, Schützen, Jägern, Feld-Artillerie und Pionieren am 13. Oktober, während die Rekruten der Fuß-Artillerie am 9. Oktober, die zur Eisenbahn-Kompanie beordneten Rekruten am 10. Oktober, die Deponie-Handwerker am 2. Oktober und die Train-Rekruten am 3. Oktober einzutreffen haben.

Weihen. Ein hiesiger Einwohner verkaufte vor mehreren Wochen seinen Hund, den er 5 Jahre im Besitz gehabt, nach Freiberg. Trotzdem das Thier dort sich der besten Pflege erfreute, konnte es anscheinend seine alte Heimat nicht vergessen und wünschte Tag und Nacht. Eines Tages war der Hund kurz nach Mittag verschwunden. Er hatte die Richtung nach Weihen ausgewittert und traf bereits am Abend wohlbehalten und vor Freuden heulend bei seinem früheren Herrn ein. Durch diese Anhänglichkeit gerührt, wurde der Kauf wieder rückgängig gemacht; jetzt hat der Hund seine frühere gute Laune wieder gefunden.

Dresden. Die von einem hiesigen Blatte gebrachte Notiz, daß die in der Regel Montags bei dem Könige stattfindenden Vorträge wegen Unwohlseins des Königs unterblieben seien, wird von zuständiger Seite für nicht zutreffend erklärt. Die Vorträge sind vielmehr nur auf morgen — Dienstag — verschoben worden.

Dresden. Ueber den bereits telegraphisch gemeldeten erschütternden Vorgang auf der Stresemannstraße wird noch folgendes bekannt: In einem Dachloch des Hauses Nr. 20 im 4. Stock wohnt der 45 Jahre alte Schneidersgeselle Gustav Roth von hier nebst seiner Familie, bestehend aus der Ehefrau und fünf Knaben im Alter von 1½ bis 16 Jahren. Die beiden Ältesten, der 18jährige und ein 13jähriger, waren heute Vormittag von der Wohnung abwesend, während zwei Zwillingssöhne im Alter von 3 Jahren und der jüngste 1½ Jahre alte Knabe zu Hause in der Wohnstube spielten. Roth, ein fleißiger und gut beleumundeter Mann, hat schon seit längerer Zeit Spuren von Geisteskrankheit gezeigt, ist auch vorübergehend im städtischen Seehaus verwahrt gewesen und sollte, wie man erzählt, nächstens in eine Landesirrenanstalt gebracht werden. Heute früh hatte sich seine Krankheit offenbar sehr verschlimmert. Er schimpfte ganz ohne Grund auf seine Frau, stieß Drohungen aus und redete allerlei konfuse Dinge durcheinander. Die Frau wollte deshalb nach der Polizei schicken, war jedoch noch nicht dazu gekommen. Gegen $\frac{1}{2}$ 10 Uhr wurde der Esel ärger als zuvor. Roth stieß verschiedene Scheeren zu sich, rannte in der Stube herum und stieckte schließlich seine Frau zur Thür hinaus und schloß dieselbe von innen zu. Gleich darauf ergriff er seine Kinder und warf sie der Reihe nach in weitem Bogen über das Dach auf die Straße hinab und stürzte sich dann selbst dahinter her. Verschiedene Personen, die sich um diese Zeit auf der Straße befanden, sahen die Körper herabfallen und sahen schließlich auch, wie der Vater selbst mit ausgebreiteten Armen und Beinen nachsprang. Unten auf der Straße blieben die vier Körper zerstört und entstellt liegen. Nur das eine Kind lebte noch einige Minuten. Hausbewohner aus den unteren Stockwerken des Grundstücks brachten den bedauernswerten Mutter, die sich während des Vorganges ohnmächtig in dem Vorzimmer ihrer Wohnung aufhielt und eben nach der Polizei gehen wollte, die erste Nachricht vom dem schrecklichen Ereignis. Die vier Leichen wurden, nachdem die behördliche Aufhebung erfolgt war, in die Leichenhalle des Tolpitz-Friedhofes überführt.

Bischofswerda, 8. September. Im Juni erkrankten hier, wie berichtet, mehr denn hundert Personen nach dem Genuss von Wurst, die sie vom Fleischermeister Lehmann sen. und jun. bezogen hatten. Dieselben wurden nachträglich in Untersuchungshaft genommen, aus der sie gegenwärtig nach Hinterziehung hoher Kautioen wieder entlassen worden sind. Die Gerichtsverhandlung findet bei nächster Schwurgerichtsperiode statt, auf deren Ausgang man hier begreiflicherweise aufs Äußerste gespannt ist.

Döbeln. Die Döbelner Bank, die in Waldheim und Nohwein Filialen besitzt, hat in ihrer am vergangenen Donnerstag stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktien-Kapitals von M. 1,200,000.— auf M. 1,800,000.— beschlossen und dabei den Kours der neu auszugebenden Aktien auf 130% festgesetzt.

Zwickau. Vorige Woche wurden drei von der Friedrichsgrüner Kirche zurückgekommene junge Leute zwischen "Feldschlößchen" und "Dampföschlein" auf der Wildenfelser Straße in räuberischer Weise von zwei Strolchen angefallen, wobei der eine junge Mann zu Boden geschlagen, gewürgt und ihm das Portemonnaie mit etwas über 1 Mark Inhalt geraubt wurde. Die Begleiter des beraubten jungen Mannes hatten sich inzwischen entfernt, sodass sich derselbe mit den Strolchen allein fand. Nach mehrmaligem Fragen, ob er noch mehr Geld bei sich fände, ließen die Strolche den jungen Mann laufen. Etwa eine halbe Stunde später wurde auf derselben Stelle ein ebenfalls von der Kirche zurückgekommener älterer Mann aus Zwickau in gleicher Weise angefallen, indem derselbe, ohne jemand gefehen zu haben, ganz unverhofft mehrere Faustschläge ins Gesicht erhielt. Die Strolche jagen jedoch bei diesem von Weiterem ab. Die Erörterungen nach den Thätern seitens der Gendarmerie und der Polizei sind in vollem Gange. — Bei einem Spaziergang durch das Zwickauer Kohlenrevier findet man so bedeutende Kohlenvorräte auf den einzelnen Schichten aufgestapelt, daß mit denselben auf längere Zeit der Bedarf gedeckt werden könnte.

Kamenz. Die Jubiläums-, Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, welche aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens des Gewerbevereins veranstaltet wurde, hat finanziell sehr gut abgeschlossen, denn es wurde ein Brüngewinn von 4700 M. erzielt.

Chemnitz. Einen recht albernen Scherz leistete sich ein hiesiger Gastwirth und wird deshalb in Anbetracht der ernsten Folgen demnächst vor Gericht erscheinen müssen. Ein Guest von ihm hatte nämlich dieser Tage eine Briefmarkenhandlung eröffnet und war von verschiedenen Seiten mit Bouquets und Glückwunschkarten erfreut worden. Um nun seinerseits nicht nachzustehen und dabei gleichzeitig einen "Zug" zu verüben, begab sich der Gastwirth zu einem hiesigen Wurstläuter und kaufte dort eine "Salami" zum Preise von 60 Pf. Obgleich der Verkäufer ihn darauf aufmerksam machte, daß die Wurst teilweise mit Fett und deshalb nicht recht gut sei, äußerte der Gastwirth, das sei ihm gleichgültig, er wolle sich nur einen Spaß machen — kurz und gut, die Wurst wurde mitgenommen. "Für Herrn R. und sein Geschäftspersonal als kleine Aufmerksamkeit von mir," mit diesen Worten überreichte der Gastwirth die sauer eingepackte Spende und ging, sich erfreut die Hände reibend, von dannen. Die Salami-Wurst wurde denn auch von dem inzwischen von einem Ausweg zurückgelehnten Briefmarkenhändler und seiner Familie aufgezehrte. Bald jedoch stellte sich Erbrechen ein, die Theilnehmer an dem Wurstmahl erkrankten erheblich und mußten einen Arzt zu Rate ziehen, den es glücklicherweise gelang, ernsteren Folgen vorzubeugen. Wie die nun eingeleitete Untersuchung ergab, befanden sich in der Wurst Spaltpilze, die sich infolge der Sprühen herzugetretenen Lust entwickelt hatten. Aufser dem Gastwirth wird auch noch der Wurstläuter wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz auf der Wurstbank Platz nehmen.

Einsiedel, 6. September. Einen raschen Tod erlitt der Kohlenhändler und Möbeltransporteur Herrn. Uhmann von hier dadurch, daß beim Einfahren nach seinem Hofe die Pferde durch irgend einen Umstand den Wagen zurückstoßen, so daß er zwischen dem Wagenkästchen und einem dort befindlichen Holzgauk in so unglücklicher Weise unter dem Halse zu liegen kam, daß er buchstäblich erwürgt wurde.

Adorf, 8. September. In den letzten vierzehn Tagen haben bei der hiesigen, sowie auch bei der Steiner Grenzkontrolle wiederholte Versteigerungen von Ossen, welche Schmugglern abgenommen worden sind, stattgefunden. Es wurden hierbei über 2000 M. Verkaufsgelder eingenommen. Trotz der erheblichen Verluste, welche die Bäcker in Folge der Wachsamkeit unserer Grenzjäger fortgelegt erleiden, läßt die Schmuggelrei von Böhmen nach Sachsen bez. nach Bayern nicht nach, und namentlich die gegenwärtigen stockdunklen Nächte werden mit Vorliebe dazu benutzt, unverzolltes Rindvieh oft heiterweise über die Grenze zu schaffen. — Am Donnerstag wurde in Bobenreuthen das einzige, 7 Jahre alte Söhnchen des Bäckermeisters Roth von einem mit Holz beladenen Wagen übersfahren und getötet. — Bei dem Streben, einem Knaben ein von diesem gefundenes, mit Wurst behaftetes Messer zu entreißen, zog vor einigen Tagen in Rastau ein Mädchen dieses Messer dem Knaben durch die Hand und brachte ihm dadurch eine Schnittwunde bei. Daraus entwickelte sich Blutergiftung und der Knabe ist deshalb trotz ärztlicher Mahnrege nach schwerem Leiden erlegen.

Schönfeld. Ein schreckliches Ende fand der Rentier Burkhardt hieselfst, der in seinem Garten Obst pflückte und so unglücklich von der Leiter fiel, daß er einen Schädelbruch davontrug. An den Folgen dieses Unglücksfalls ist der Bauernswehr gestorben.

Wolkenstein, 7. September. Gestern Nacht $\frac{1}{2}$ 11 Uhr war in den oberen Räumen des Ackermannshaus, früher Emil Müller'schen Hauses Feuer ausgebrochen. Dem ehemaligen Eingreifen der gesamten Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu bechränken. Ein altes Ehepaar mußte, von Qualm betäubt, aus dem brennenden Hause getragen werden. An dem Auskommen der Frau wird zweifelt. Die Entstehung des Feuers ist zur Zeit noch unbekannt.

Döbeln i. E., 5. September. Bei dem hiesigen Steinkohlenwerk "Vereinsglück" vertrat am vergangenen Montag früh ein Theil des Förderschachtes Nr. 2. Es war beabsichtigt, den 636 Mtr. tiefen Schacht bis zu 500 Mtr. Tiefe vollständig in Mauerung zu legen, von der auch bereits 55 Mtr. von der Hängebank abwärts fertig gestellt waren. Der Bruch ist aus bisher noch unbekannten Ursachen bei etwa 270 Mtr. Tiefe erfolgt. Die niedersürzenden Bergbaumaschinen haben einen gr. h. Thrill der Schatzimmerung mitgerissen, die drei in Zwischenräumen von je 30 Mtr. übereinanderliegenden Füllkörper verlegt und den Wetterzug vollständig abgeschnitten. Der Grubebetrieb musste infolgedessen eingestellt und eine größere Anzahl von Arbeitern verlautbart werden, für deren Unterbringung auf anderen Werken des hiesigen Reviers nach Möglichkeit georgt werden soll. "Vereinsglück" beschäftigte vor dem Schachtabruche ca. 400 Arbeiter. Am 1., 2. und 3. September war im genannten Schachte nicht gearbeitet worden, so daß glücklicher Weise Menschenleben nicht gefährdet waren. Erörterungen wurden von der Aufsichtsbehörde, dem königlichen Bergamt zu Freiberg und der königlichen Berginspektion Chemnitz vorgenommen.

Plauen. Ein städtischer Arbeiter, welcher am Freitag Nachmittag mit dem Auspüchen und Ausbeifern der Thierschleuse beschäftigt war, wäre beinahe ums Leben gekommen. Der Mann war beim Einstiegschacht oberhalb des Schachtzimmers mitgerissen, die drei in Zwischenräumen von je 30 Mtr. übereinanderliegenden Füllkörper verlegt und den Wetterzug vollständig abgeschnitten. Der Grubebetrieb musste in folgedessen eingestellt und eine größere Anzahl von Arbeitern verlautbart ungehört. Die Vermuthung, daß das Wasser in der Schleuse den Mann mit fortgenommen und in die Elbe geführt habe, bestätigte sich. Man fand den Arbeiter vollständig durchwühlt, die Latrine in der Hand, im Elsterbettie, von wo aus er nunmehr ans Trocken gebracht wurde.

Leipzig, 9. September. Vor mehreren Monaten miethete sich bei einer Familie auf dem Neufirchhofe hier eine unbekannte Person ein, die ihren Wirtschaftleuten gegenüber behauptete, sie sei eine Pfarrerstochter und erwartete hier selbst die Auszahlung einer großen Erbschaft. Dies bestimmte denn auch die gutgläubigen Leute, der Unbekannte kleinere Torten auf ihr Ansuchen zu geben, ja der Gastwirth ließ sich sogar durch die Aussicht, demnächst die Reisespesen von der Unbekannten wieder erlegt zu erhalten, bedenken, nach Amerika zu gehen. Nachdem die Unbekannte die zurückgebliebene Gastwirthin um etwa 800 Mark geprägt hatte, verschwand sie auf Kimmerwiedersehen. Nach erfolgter Anzeige stellte die Polizei auf Grund der geschilderten Erörterungen fest, daß die Schwindlerin identisch war mit einer 43jährigen, wiederholt vorbestraften Wirtschafterin aus Oberößnitz, die nach ihrer Abreise von hier auch in Blaustein und Gera Beträgerinnen zu verüben versucht, nach kurzer Zeit aber wiederum spurlos verschwunden war. Jetzt ist es nun gelungen, die Schwindlerin in Nidda in Hessen aufzugreifen und hinter Schloss und Riegel zu bringen.

Berlin. Die "Wohnungsnot" hat in neuerer Zeit eine eigenartige Gestalt angenommen. Welt über 30000 Wohnungen stehen leer; bei manchen Häusern und nicht selten gerade solchen, die neu gebaut und mit "alem Komfort der Neuzeit" ausgestattet sind, hängt der lockende Bettel schon Jahre lang. Und was das Schlimmste ist, die Zahl der leer stehenden Wohnungen nimmt nicht ab, sondern zu. Es wird eben zu viel außerhalb der Weichbildgrenze der Stadt gebaut, namentlich auf Charlottenburger, Wilmersdorfer und

Schöneberger Gebiet. Hier sind die Wohnungen oft um die Hälfte billiger als mitten in der Stadt. Dabei wird die Ausstattung immer luxurioser. Die Eisenbahnen, Pferdebahnen, Omnibusse u. s. w., welche rasche Verbindung mit der inneren Stadt billig vermitteln, ziehen immer mehr Familien hinaus in die schönen und billigen Wohnungen, so daß die Not der Berliner Hauswirthe fortgesetzt steigt. Indes sind auch die Leute da draußen keineswegs auf Rosen gebettet. Auch dort sieht man Wohnung an Wohnung leer stehen, wiewohl die Hausbesitzer sich fast unterdrücken in ihren Mietforderungen. Ein paar Minuten von der Eisenbahn oder Pferdebahn ist dieselbe Wohnung schon um ein oder mehrere Hundert Mark billiger, als die unmittelbar an der Verkehrslinie liegende. Man hat sich eben auf hier im Bauen übernommen. Trotz der großen Zahl leer stehender Wohnungen wollen in Berlin die Hausbesitzer mit den Mietern nicht heruntergehen. Einzelne thuns ja etwas billiger, die Meisten bleiben aber zäh, einige gehen sogar noch mit den Preisen in die Höhe.

V. Über d. Ein aus einer Strafanstalt in ärztliche Behandlung gefommener Gefangen, der 125 Tage verbracht und dadurch leicht begreiflicher Weise ertrank war, wird in den nächsten Tagen wieder aus dem Krankenhaus als gesund entlassen werden und ins Gefängnis zurückkehren.

Vermischtes.

Gurthbare Lage. Aus Wien wird berichtet: Vor einigen Tagen ging gegen 4 Uhr Nachmittags der Schornsteinfeger C. Meyerhofer im sogenannten Rothgraben nächst Weidling durch einen Wald des Stiftes Klosterneuburg. Ein Söhnchen, das aus der Höhe kam, ließ ihn aussuchen, und er gewöhnte auf einem Baum, einer mächtigen Buche, eine alte Frau. Der Schenkel ihres rechten Beines, vollständig zerfetzt und zerquetzt, war in den Winkel des gabelförmigen Astes so eingeklemmt, daß das Fleisch mit dem Holze förmlich verwachsen schien. An dem Stamm der Buche lebte dieses Blut, es floß nicht mehr aus dem Körper der Unglücklichen, denn sie war schon seit einigen Stunden in dieser Lage! „Habt's mir den Fuß ab“, winschte die Arme dem besitzenden Manne zu, dem vor Entsetzen fast die Sinne schwanden. Die Unglückliche war die 54-jährige Maurerstochter Rosalie Meierweg aus Klosterneuburg, eine arme Holzfällerin, die ihre Passion, auch von Bäumen Holz zu nehmen, mit dem Leben büßen mußte. Sie mit Steigeseilen versuchte magere Frau war auf die Buche geliefert und hatte bereits einige dünne Kestlein geknickt, als sie ausglitt und auf den gabelförmigen, sie spießenden Ast fiel. Es war ihrer Aussage zufolge ungefähr 9 Uhr Morgens, als ihr das Schauerliche in dem einsamen Walde passierte, und erst um 4 Uhr Nachmittags wurde sie entdeckt. Sie hielt sich mit den Händen an den Zweigen fest, vermochte aber ihren zerfetzten Fuß nicht zu befreien. Im wahnunten Schmerze versuchte sie mit ihrem kleinen Beil, das an den Blättern hängen geblieben war, den Fuß abzuholen; sie brachte sich jedoch nur noch mehr Wunden bei, ohne ihre Absicht zu erreichen. Meyerhofer machte sich zuerst ebenfalls vergleichlich an das Rettungs Werk; es gelang ihm nicht, die Arme vom Baume herabzuziehen. Ihnen wiederholt geduschten Wunsch, den Fuß abzuhauen, vermochte er selbstverständlich nicht zu erfüllen. Er lief endlich eilig nach Weidling, man avisirte die Feuerwehr und nun kam Hilfe. Es kostete schwere Mühe, die Unglückliche endlich in das Gras zu betten und ihren Transport zu bewerkstelligen; einer der Retter wurde hierbei von einer Ohnmacht befallen. Eine Stunde später hauchte die Arme mit den Worten: „Psst! Euch Gott, mit mir ist's aus!“ ihr Leben aus.

Eine ganze Familie von einem tollen Hund gebissen. Die niederösterreichische Statthalterei hat in der L. I. Krankenanstalt „Adolf-Stiftung“ im dritten Bezirk Wiens zum Zwecke der Bekämpfung der Tollwut ein Posten-Institut errichtet und zu dessen Vorstand den Bakteriologen Professor Dr. Richard Paltau ernannt. Am 1. d. M. fand sich eine aus Vater, Mutter, einer 15-jährigen Tochter und einem 2-jährigen Knaben bestehende Familie aus Stanislau ein, welche kurz vorher in ihrer Heimat von einem als wuthkrank bekannten Hund gebissen worden war. Die vier Personen, welche in Erwähnung eigener Raumlichkeiten im Institute auf der chirurgischen Abteilung des Professors Dr. Johann Hofmoll untergebracht sind, wurden der entsprechenden Behandlung zugeführt und befinden sich zur Zeit ganz wohl. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß es den Ärzten gelingen werde, den Ausbruch der gefürchteten Krankheit hinauszuhalten und auf diese Weise die bedauerliche Familie zu retten.

Eine bemerkenswerthe Folge hat nach einer Meldung aus Berlin die zweijährige Dienstzeit bei der Garde herbeigeführt. In Spandau ist von jeher die erste Disziplinarabteilung des Gardeskorps bestimmt; dieselbe besteht aus denjenigen Mannschaften der Gardetruppen, welche Bestrafungstrafe erlitten haben. Solche Leute kommen, zum Unterschied von der Linie, nicht wieder zu ihrem Regiment zurück, sondern absolvieren ihre fernere Dienstzeit bei der Disziplinarabteilung. Als im vorigen Herbst das Königin-Augusta-Regiment von Koblenz nach Spandau verlegt wurde, kam auch gleichzeitig die zweite Disziplinarabteilung des Gardeskorps von dort mit, so daß seitdem in Spandau alle Disziplinaroldaten vereinigt sind. Beide Abteilungen zusammen waren durchschnittlich immer 80–90 Mann stark. Seit Einführung der 2-jährigen Dienstzeit wird nun die aufsäßige Erscheinung wahrgenommen, daß die Disziplinarabteilungen nur geringen Zugang erhalten; sie sind jetzt auf den noch nicht dogmatischen Bestand von 30 Mann, also auf ein Drittel der früheren Zahl zusammengeschmolzen. Die zweijährige Dienstzeit hat zu Wege gebracht, daß die Bestrafungen viel seltener geworden sind; denn erfahrungsmäßig kamen die schweren Vergehen bei den Mannschaften größtentheils im dritten Dienstjahr vor.

Marktberichte.

Leipzig, 8. September. (Produktionsbörse.) Weizen loco M. 136–141, fremder M. 136–145, behauptet. Roggen loco M. —, fremder M. 110–119, seiter. Spiritus loco M. —, 50er loco M. 52—, 70er loco M. 32,20. Rübbel loco M. 42,75, will. Hafer loco M. —.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 10. September 1894.

† Freiburg i. B. Der General a. D. von Beck ist heute früh gestorben.

† Wien. Eine heute abgehaltene Tapetiergildever-sammlung beschloß sofort den Streit zu beginnen. Die Gilde verlangen verlängerte Arbeitszeit, Feststellung eines Minimal-Wochenlohns und Abschaffung der Altordarbeit.

† Paris. Der gestern um 12 Uhr 40 Min. von hier nach Köln abgegangene Schnellzug ist bei Apilly zwischen Royon und Chauny entgleist. Wie verlautet, sollen 37 Personen getötet bzw. verwundet sein. Nach neueren Nachrichten ereignete sich das Unglück in Folge des Zusammenstoßes des Schnellzuges mit Wagen eines im Rangieren begriffenen Güterzuges. Die Zahl der Toten wird auf zehn, die der Verletzten auf etwa zwanzig angegeben. Der Lokomotivführer gab Contredampf und verhinderte dadurch noch größeres Unglück; er wurde selbst dabei schwer ver-

wundet. Berücksichtigt sind die ersten drei Wagen des Schnellzuges, unter denen man noch weitere Opfer zu finden fürchtet. Die Verwundeten sind nach Paris transportiert worden.

Ein Telegramm aus Brüssel besagt: Bei dem Eisenbahnunglück in Apilly ist der erste von Aulnoye über Verviers nach Deutschland bestimmt, aus drei Wagen bestehende Theil des Zuges zerstört worden. Der hintere Theil des Zuges, der von Aulnoye nach Belgien bestimmt war, blieb unverletzt. Die Nationalität des von dem Unfall betroffenen Reisenden ist noch nicht festgestellt. Wie verlautet, bemerkte der Stationsvorsteher von Apilly die Gefahr, stürzte mit der roten Fahrt, jedoch zu spät, in das Gleis und wurde sofort getötet.

† Paris. Nach Meldungen der Morgenblätter sind bei dem Eisenbahnunglück Apilly nur fünf Personen getötet, jedoch gegen sechzig verwundet, von denen die fünfzehn Schwerverletzten nach dem Hospital geschafft worden sind.

† Madrid. Die Wahlen zu den Provinzialvertretungen sind ruhig vollzogen worden. Die bisher bekannt gewordenen Resultate lassen auf eine ministerielle Majorität schließen. In Madrid würden bisher 9 Ministerielle und 3 Republikaner gewählt.

† Bukarest. In der hiesigen katholischen Kathedrale drängte sich zu Beginn der heiligen Handlung ein Notvividuum in die ersten Reihen der Andächtigen. Dasselbe kniete anfänglich wie zum Gebet nieder, stürzte dann aber plötzlich gegen den Altar vor, stieß drohende Flüsse gegen die dort befindlichen drei Priester aus und drang mit einem langen Messer auf sie ein. Der Mann, welcher ersinnung zu sein scheint, wurde von zwei Andächtigen ergreift und auf der Ausführung der beabsichtigten Blutthut verhindert.

Productenbörsen.

EB. Berlin, 10. September. Weizen loco M. —, September M. 136—Oct. M. 137—November M. 138—, abgedämpft. Roggen loco M. 120,25, Sept. M. 120,25, Oct. M. 119,00. Weizen loco M. 119,70, besser. Spiritus loco M. —, 70er loco M. 33,20, Sept. M. 37,10, Oct. M. 37,20, 50er loco M. —, abgedämpft. Rübbel loco M. 43,70, Oct. M. 43,50, Mai M. 44,30, besser. Hafer loco M. —, Sept. M. 122—, Oct. M. 118,75 abgedämpft. Wetter: Bedeut. Tourne v. 1 Uhr 30 Min.

Wasserstände.

September	Moldau		Iser		Eger		Elbe				
	Budweis	Prag	Dunajec	Leiz	Parndorf	Bratislava	Wels	Metz	Dresden	Strelitz	
9	—	+74	+3	+15	—	3	-26	+34	+7	-97	-71
10	—	+83	+27	+24	—	3	-5	+53	+16	-18	-45

Absatzung. + bedeutet über 0, — unter 0

Sächs. Böh. Dampfschiffahrt.

vom 3. September bis mit 7. October 1894.									
Absatz von Mühldorf	—	—	7,00	—	12,15	2,00			
— Krems	—	5,20	7,50	—	1,05	2,50			
— Strehla	—	5,40	8,10	—	1,25	3,10			
— Riesa	5,20	7,10	9,25	12,30	2,30	4,30			
— Wünschitz	5,55	7,45	10,00	1,05	3,05	5,05			
— Diesbar	6,45	8,35	10,50	1,55	3,55	5,55			
Ankunft in Weissen	8,05	9,55	12,10	3,15	5,15	7,15			
— Dresden	11,00	12,50	3,00	6,15	8,15	—			
Absatz von Dresden	—	6,40	8,00	11,30	2,00	4,00			
— Weissen	6,35	8,35	10,00	1,30	4,00	6,00			
— Diesbar	7,15	9,15	10,40	2,10	4,40	6,40			
— Rünschitz	7,50	9,50	11,15	2,45	5,15	7,15			
Ankunft in Riesa	8,20	10,20	11,45	3,15	5,45	7,45			
Absatz von Riesa	8,30	—	12,00	4,00	6,15	—			
Ankunft in Strehla	9,05	—	12,35	4,35	6,50	—			
— Krems	9,15	—	12,45	4,45	7,00	—			
— Mühldorf	9,45	—	1,15	5,15	—	—			

Cupon-Einslösung. Wechseldiscont.

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Cupon	Tourne	B.	Z.T.	Tourne	B.	
					Discont	Geheimhaltung
—	—	—	—	—	—	—
Sächs.-B. Dampfsch.	17	April	225	9	—	—
Chemnitzer Pap.	8½	Juli	124	5	—	—
Wenziger Pap.-Pap.	5	—	108,75	5	—	—
Sedmeyer Pap.	—	Apoll	52 b Pf	—	—	—
Chemnitzer Wert. u. M. (Zimmermann)	5	Juli	114,25	5	—	—
Germania (Schwalbe)	2	Jan	110,9	5	—	—
Weißtahl, Vereinigte Gr.-Hain u. Chem.	2½	Juli	115	5	—	—
Dresdner Credit	6	Jan	109	5	—	—
Disconto-Comm.	9	—	146,25	5	—	—
Dresdner Bank	6	—	119,30	5	—	—
Sächs. Bank	5½	—	115,10	5	—	—
Banknoten	—	—	—	—	—	—
(Schönböck)	11	—	28,70	5	—	—
Chemnitz. Act.-Spinn.	9	Jan	16	5	—	—
Friedr.-Aug.-Hütte	5	April	—	—	—	—
Banknoten.	—	—	—	—	—	—
Disconto-Comm.	3	Sept.	90,50	5	—	—
Wenziger Disconto	6	—	100	5	—	—
Disconto-Comm.	3	Jan	118,75	5	—	—
D. Straßenbahnen-G.	3	Jan	100	5	—	—
Repte-D. Schleppsch.	1	—	71,75	5	—	—

In gediegener Reichhaltigkeit trafen die ersten Sendungen der
Herbst- u. Winterneuheiten
 in
Damenkleiderstoffen,
Regenmänteln, Jaquettes und Winternänteln
 ein.

Riesa. MAX BARTHEL, Riesa.

Trotz

des frühen Beginnes der **Leipziger Herbstmesse** findet man schon jetzt und zwar in der gediegensten
 Reichhaltigkeit

die hervorragendsten Herbst- und Winter-Neuheiten

in
seidenen und wollenen Kleiderstoffen,
Kostümen und Mänteln

im

Geschäftshaus Aug. Polich, Leipzig.

Auch die in den letzten Jahren errichteten Abtheilungen für **Ansteuer und Leinenwaren**, für **Wäbelstoffe und Gardinen**, sowie die für **Herren-Confection** haben in den weitesten Kreisen wohlverdiente Anerkennung gefunden, weil sie im Stande sind, den höchsten Ansprüchen voll zu genügen.

Wer Leipzig besucht, verfehle nicht, dieses rühmlichst bekannte, fast einzig in Deutschland dastehende Geschäftshaus zu besichtigen.

Stoffproben, Preislisten, sowie Probenummern der im eigenen Verlage erscheinenden Deutschen Moden-Zeitung werden kostenfrei verabfolgt.

Nächsten Sonntag geöffnet!



Avenarius
Carbolineum,
 wirtsame Polz-Junprögnir- und
 Kärtchöl ist die einzige existirende
 Marke, welche unter
 Deutsches Reichs-Patent Nr. 46021
 geschützt ist.
 Verkaufsstelle für Riesa und Umgegend
 in Rässen und ausgewogen bei
 Paul Holz, Riesa,
 Schänenstraße 5.

Hofel Höpfner.
 Dienstag, den 11. d. s. M.

Grosses Extra-Militär-Concert,

ausgeführt von der Capelle des
 Kgl. Preuss. Kadetten-Corps Berlin-Grosslichterfelde.

Direction: **Wilhelm Majort.**

U. A. gelangt zur Aufführung:
 Deutschlands Erinnerung an die denkwürdigen Kriegsjahre 1870/71.

Großes Tongemälde mit Schlachtmusik von Saro.

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 Pf.

Nach dem Concert Ball.

Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind zu haben bei den Herren P. Blumenschein,
 H. B. Hennicke, sowie im Hotel Höpfner.
 Um zahlreichen Besuch bitten

Robert Höpfner.

Ein jung. Bäckergehülfe,
 selbstständiger Losenarbeiter, sucht zum 24. Septbr.
 Stellung. Offerten unter 8. 500 postlagernd
 Stadtpostamt II Riesa erbeten.

Den Herren Arbeitgebern zur Nachricht, daß
 sich der **Arbeitsausschweid** für **Maler,**
Saderer, Malermeister u. s. m. im Wallhof
zum Stern befindet und bitten, bei Bedarf
 sich hierher zu wenden.

Fahrräder,

erste englische und deutsche Fabrikate, über
 30 Stück noch am Lager, zu bedeutend herab-
 gesetzten Preisen bei

Adolf Richter.

Gebrauchte Räder in allen Preislagen.
 Alle Reparaturen prompt und billig.

Rechnungsformulare
 in allen Größen sind zu haben in der **Expedition d. Bl.**

Zwei große starke Thorflügel
 zu verkaufen bei * Felix Weidenbach.

Joh. Hoffmann,

Buch- und Papierhandlung,
 empfiehlt **Fensterversetzer** in reich-
 haltigen Mustern, **Pathenbriefe**, **Hoch-
 zeits-, Verlobungs- und Geburtstags-
 karten** in neuer Auswahl.

Baumeyer's ächter Dr. Bergelt's Magenbitter

ist das angenehmste und wirksamste
 Getränk, **Wagen** und **Verdauung**
 zu stärken und den **Körper** gesund
 zu erhalten.

Zu haben bei Albert Herzger,
 J. A. Herzger, (S. Ladenman's Nachf.),
 Carl Schneider.

Man hute sich vor Nachahmungen.

Echte Gemüse-, Blumen-
 und landwirthschaftliche Sämereien
 zur **Herbstaussaat**

empfiehlt
 H. Schneider, Gärtnerei Rgt. Kreinitz,
 Wettinerstrasse 11.

Echte **Frankf. Brühwürstchen**,
 à Paar 30 und 40 Pf.,
 empfiehlt Reinh. Pohl.

Heute Abend von 5 Uhr an
frisch gebadten Schinken
 empfiehlt Oscar Raupert, Wettinerstr. 25.

Frisch eingetroffene
Speck-Bücklinge
 empfiehlt Oscar Raupert.

Schellfisch trifft Mittwoch früh ein
 u. empfiehlt Ernst Krebs-
 mar, Fischhandlung.

Knorr's Suppentafeln, 8 Portionen 20 Pf.,
 Knorr's Suppenrollen, 8 Portionen 10 Pf.,
 Knorr's Erdwurst m. Sped u. Schinken,

Knorr's Crème de Tapioca,
 Knorr's Tapioca du Brésil,
 Knorr's Hafermehl für Kinder

hält stets frisches Lager
 * Felix Weidenbach.

Trüffel-Schweine- und Thür. Leberwurst
 empfiehlt * Felix Weidenbach.

Restauration Germania.
 Morgen Dienstag **Schlachtfest.**
 Ergebnis lädt ein 6. Bild.

— 12.9. L

Giegen eine Beilage.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Nr. 210.

Montag, 10. September 1894, Abends.

47. Jahrg.

Bresstimmen über die Königsberger Kaiserrede.

Die Rede, die der Kaiser am Donnerstag bei der Glastafel in Königsberg hielt, wird in der Presse vielfach besprochen. Es war in der That die höchste Zeit, schreibt die nationalliberale „Börsen-Ztg.“, daß eine Klärung Platz griff, wie sie die Kaiserrede nun mehr anbahnen. Nach zwei Seiten hin muß es Echt werden. Welche Stellung nimmt die adelige Fronde darüber zu den Regierungsmöglichkeiten ein und welche Maßregeln will die Regierung ergreifen, um der schamlos sich breit machenden Umsturzbewegung ein Ziel zu setzen?

Der konservative „Reichsbote“ meint, den Mitgliedern der altpreußischen Adelsgeschlechter sei es blutsauer geworden, in eine oppositionelle Stellung zur königlichen Regierung treten zu müssen, und der preußische Adel wisse auch, daß er losgelöst vom Königshum nicht bleiben könne, was er gewesen sei. Aber er könne nur der grünen Ephu sein, wenn das Erbe der Väter ihn nähere und ihm die Mittel zur Erfüllung seiner Standesaufgaben biete. Der Kampf für die Rentabilität der Landwirtschaft sei für ihn ein Kampf am Stein oder Mäuslein. In dem Kampf gegen die sozialrevolutionären Besitzungen werde die konservative Partei mit dem preußischen Adel an ihrer Spitze den Kaiser unterstützen. In welcher Weise aber der „Reichsbote“ diesen Kampf aufzeigt, ergiebt sich aus der weiterhin ausgesprochenen Aussagezung, daß dieser Kampf in einer Gesetzesreform bestehen wird, die die Übermacht des durch die liberale Gesetzgebung einzitig begünstigten Kapitals zurückdrängen soll.

Die freisinnigen Blätter haben an der Rede mancherlei anzusehen. So äußert sich die „Börs. Ztg.“ gegenüber dem Pausus der Rede, daß sich der Adel um das Kaiserhaus schützen müsse wie der Ephu um den Eichenstamm: „Sollte wirklich der frischende und kleinernde Ephu die Eiche mehr schädigen als ausaugen, so bedarf die Eiche dieses Schutzes jedenfalls nicht, wenn sie gefundene Boden ihre Kraft entnimmt, und der Kaiser selbst sagt in seiner Rede, daß die Provinz Ostpreußen durch einen leistungsfähigen Bauernstand, also nicht durch den Adel, die Säule und Stütze der Monarchie sei.“ Und die „Berliner Ztg.“ schreibt: „Kaiser Wilhelm ist zu Zeiten ein völlig moderner Mann. Er folgt helläugig und verständnissvoll dem Stromlaufe der Gegenwart, den Wellen, die sie schlägt. Zu anderen Zeiten tritt der romantische Grundzug seines Wesens stark heraus. So sehen wir einen Mann auf dem Throne, dessen Regierung ab und zu reformerischen Ideen eine vorsichtige, bescheidene Bewirklung zu leihen bereit ist, der selbst aber in Grundanschauungen sich bewegt, die mit der heutigen Staatsidee nur schwer in Einklang gebracht werden können. Seine lezte Königsberger Rede zählen wir, abgesehen von der scharfen Stellungnahme gegen die Agrarier, nicht zu den erfreulichen Ereignissen seiner bisherigen monarchischen Wirksamkeit.“

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ sagt in seiner freien Weise: Die Wirkung der Rede auf die renitenten Adligen bleibt abzuwarten. Dass der Kaiser sich als größten Grundbesitzer und damit gewissermaßen als Kollegen ihnen vorstellt, dürfte ihnen den Wind mit dem Baumfahl kaum ungeniebener erscheinen lassen. Wer und was die Parteien des Umsturzes sind, gegen die der kaiserliche Fuß ergangen ist, das wissen wir nicht. Sieht es doch jetzt in Deutschland keine einzige Partei — die agrarische Adelpartei obenan, — gegen die der Vorwurf des „Umsturzes“ nicht geschleudert worden wäre. Wir wollen uns also den Kopf nicht zerbrechen. Wir harren in heiterer Gemüthsruhe der Dinge, die da kommen, und halten unser Pulver trocken.

Die „Kölner Ztg.“ weist darauf hin, daß die Königsberger Rede wohl wieder gedreht und gedeutelt werden würde; sie selbst aber schreibt: „Es ist nicht unbekannt, daß der Kaiser schon seit geraumer Zeit das Treiben der Agrarier mit großem Interesse betrachtet hat und daß er der Überzeugung ist, daß er nicht das Recht habe, das allgemeine Wohl zu Gunsten eines einzelnen Standes zu schädigen. Wenn dann der Kaiser den Kampf gegen die Umsturzpartei so stark als wünschenswert und nötig betont hat, so hat ihn dabei auch vielleicht die Ansicht geleitet, daß das Treiben des Bundes der Landwirthe durch andauernde Verhetzung und Erregung von Unzufriedenheit nur dahin wirken kann, der Sozialdemokratie auch auf solchen Gebieten den Weg zu ebnen, die sich ihnen bisher verschlossen hatten. Unsere Erachtung braucht der Aufruf zum Kampfe gegen die Umsturzparteien auch keineswegs so verstanden zu werden, als ob der Kaiser damit schon eine Ära neuer Sozialgesetze ankündigen wolle. Schon daß der Kaiser die Worte gebraucht: „Auf zum Kampf für Religion, für Sitten und Ordnung gegen die Parteien des Umsturzes“, deutet darauf hin, daß er mehr eine moralische, allgemeine, alle staatsverhaltenden Elemente zusammenfassende Thätigkeit aller Parteien gemeint hat, als eine Gesetzgebung, durch die man mit einem Schlag Deutschland von den Sozialdemokraten befreien könnte. So lange solche Gesetze nicht ersunden sind — und man kann sich heute gar nicht vorstellen, wie sie aussehen sollten —, wird dem Staat nichts anderes übrig bleiben, als einzelnen etwa besonders hervortretenden Uebelständen mit der Gesetzgebung entgegenzutreten, im Uebrigen aber das Heil von gemeinsamer verständiger Arbeit zu erwarten, deren Voraussetzung vor Allem sein muß, der Sozialdemokratie nicht, wie es der Bund der Landwirthe gekonnt hat, durch Verhetzung Wasser auf die Mühle zu leiten.“

Dunkle Redensarten

in der deutschen Sprache bedeutet eine Abhandlung in der „Leipz. Ztg.“: Wir gebrauchen vielfach theils zur Ausdrückung unserer Sprache, theils aus Gewohnheit eine Anzahl Wendungen, über deren Ursprung und eigentliche Bedeutung wir uns nur in den seltensten Fällen Rechenschaft ablegen. Schon die Wendung: den Nagel auf den Kopf treffen, — fordert ihre Erklärung, denn daß der, welcher nicht ausnahmsweise ungleich ist, den Nagel auf den Kopf trifft, ist so selbstverständlich, daß man nicht begreift, wie diese Wendung eine so ausgesprochene Bedeutung erlangen konnte. Man darf aber nicht an den Hammer denken, vielmehr ist der Bogen beim Armbrüstschießen gemeint, der den in der Mitte der Scheibe stehenden Nagel treffen mußte; diesen aber zu treffen, war nicht Federmanns Sache. Redensart ist bemerkbar, daß dieser Nagel auch Zweck genannt wurde, woraus sich unser Absatzkramm Zweck entwickelt hat; „Zweckessen“ ist ursprünglich das Mahl, das der beste Schuh, der Schülenkönig, ansichtigte. Oft geschieht es, daß, wer den Nagel stets auf den Kopf trifft, seinen Mitbewerbern den Rang obläuft. Auch diese Redensart ist, wie sie dasteht, unverständlich ihrer Grundbedeutung nach, wenn auch der Sinn klar ist:emanden besiegen. Ihre Ursprung geht auf das namentlich bei Grenzstreitigkeiten oft beobachtete Verfahren zurück, daß die streitenden Parteien je einen Läufer stellten, und der, dessen Läufer der erste am Ziele war, den Sieg davontrug. Es kam daher darauf an, alle Vorhabe zu benennen, namentlich die Krümmungen der Wege zu vermeiden; eine solche Krümmung hieß in der alten Sprache Rank, ein Wort, daß unsere Sprache noch in „Ranke“ besitzt, und daher sollte man eigentlich schreiben: Jemanden den Rank oblaufen. Das alte Rechtsverfahren ist die Quelle vieler solcher Redensarten. Bei einem gerichtlichen Zweikampf wurde jedem der beiden Kämpfer ein Mann gestellt, der über ihn eine Stange hielt, um ihn, wenn er gefallen war, vor weiteren Angriffen des Gegners zu schützen, daher der Ausdruck: „die Stange halten“ in der Bedeutung: Jemanden beistecken. Ein alter Brauch war es auch, bei wichtigen Anlässen, bei Abschluß eines Vertrages, bei Legung von Grenzzeichen und Aehnlichem, Knaben als Zeugen heranzuziehen und ihnen gewissermaßen zur Stärkung des Gedächtnisses in die Ohren zu kneifen und noch dazu eine Ohrfeige zu versetzen, daher sagen wir jetzt: „das sollst Du Dir hinter die Ohren schreiben,“ d. h. für immer merken. Oft vollzog ein Handklappr die gerichtliche Gültigkeit, oder ein Kuß bezeugte den Vertrag, wie bei der Übernahme eines Lehens. Daher kommt die Wendung, mit Hand und Mund, die auch in ihrer alten Form „mit Hand und Kuß“ beibehalten wurde. Aber statt: „mit Hand und Kuß etwas in Besitz nehmen“ sagte man auch „mit Handkuß“, wobei man also durchaus nicht an die undeutliche, aus der Fremde überkommene Sitten des Handkusses zu denken hat, oder: „mit Kußhand“, wie jetzt die Wendung lautet.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Lüders.

Hamburg, 8. September 1894.

Amerika meldete höhere Kartoffelpreise, was angesichts der ebenfalls hohen Preise für Amerikanischen Mais am heutigen Futtermittelmarkt größere Besorgtheit verursachte, ohne zu bedeutenderen Umfällen zu führen. — Tendenz: Aufwärts.

Reisfuttermehl	Mf. 2.40 bis 5.50.
Getrocknete Getreideschläuche	5.10 5.75.
Getrocknete Biertreber	4.15 4.50.
Erdnussknöchen und Erdnussmehl	5.75 6.70.
Baumwollhauchflocken und Baumwollsaatmehl	5.60 6.70.
Cocosnussflocken und Cocosnussmehl	6.20 7.15.
Balmsenflocken	4.80 5.10.
Mapostullen	5.10 6.10.
Mais, Amerik. mixd verzollt	6.10 6.40.
Weizenkleie	3.80 4.25.
Roggencleie	3.40 3.75.

Kaufdruck verboten.

Wirbelwinde.

Von Otfried Nederich.

Der Wirbelwind, der unlängst einen vier bis fünf Stunden weiten Bezirk Bayerns in nicht mehr als acht Minuten vollständig verwüstete, der die Bäume wie Rohrhalme knickte, die Dächer wie Kartenblätter auseinander blies und die Häuser zu einem Scherhaftthaus zusammenwarf, hat wieder einmal gezeigt, daß die Elemente auch bei uns jene furchtbare Gewalt zu entfalten vermögen, von der uns die Berichte der Reisenden der Tropen so zahlreiche zu erzählen wissen. Ein Bischen, Pfeifen und Heulen, ein Krachen, Versten und Stürzen, alles Aufrechte stehende ist auseinander geschleudert, zertrümert, auf den Boden hingestreckt — und im nächsten Augenblick ist die grausige Windsbraut auch schon wieder davongezogen, um ihr Verströmungswerk anderweitig fortzusetzen. Wodurch entstehen die Wirbelwinde? Kurz ausgedrückt, kann man antworten: Durch einen plötzlichen gewaltigen Ausgleich zwischen Luftmassen von verschiedenen Temperaturen. Am besten verständlich wird die Entstehung dieser Naturereignisse durch die gelegentlich großen Brände künstlich erzeugten Wirbelwinde.

Man kann sie in Nordamerika, wo die Urbarmachung des Bodens durch das Niederbrennen der Vegetation eingeleitet wird, beobachten. Eine Schilderung eines solchen Brandes gibt uns Dimsted. Man hatte am

Ufer des Black-Warrior in Alabama ein Rohrgebüsch von 25 Acres angezündet. Als sich das Feuer ausgedehnt hatte, begann plötzlich eine heftige Luftbewegung, die alsbald in dem heißen Theile der brennenden Fläche die Gestalt von regelmäßigen Wirbelwinden annahm. Sie waren, wie der genannte Gewährsmann berichtet, zuerst von verhältnismäßig kleinerem Maßstab, da ihre Höhe 35—40 Fuß nicht überstieg. Dann aber folgten andere von größerem Maßstab, bis sie mehr als 200 Fuß Höhe erreichten. Die Flammen und der Rauch, welche Säulen bildeten, waren durchaus von der allgemeinen Masse, die von dem Feuer aufstieg, verschieden. Bei Beginn des Brandes herrschte ein Nordostwind, kaum aber hatte das Feuer eine Ausdehnung gewonnen, als die Luft von allen Seiten nach der Mitte des Feuermeeres hinströmte. Dabei zeigte die ganze Luftmasse nach ihrem Eintritt in den Raum über dem Feuer das Bestreben zu einer Drehung, indem sie voll von kleineren und größeren Wirbelwinden war. Dieselben drehten sich um ihre Achsen von Rechts nach Links und von Links nach Rechts ohne vorhergehende Tendenz für eine dieser Richtungen. Oft wechselte ein Wirbelwind seinen Drehungssinn, lehrte auch wohl zur ursprünglichen Richtung zurück und in einigen wenigen Fällen wiederholte sich dieser Wechsel mehrere Male. Die Rauchsäulen stiegen schließlich mehr als 600 Fuß fast senkrecht in die Höhe, bogen sich dann plötzlich um und zeigten hierdurch genau an, wo der herrschende Nordost über die das Feuer umgebende Strömungen die Oberhand gewann.

Wir haben also hier als erste Bedingung für einen entstehenden Wirbelwind eine außerordentlich hohe Erwärmung einer Luftschicht. Die Erwärmung bedingt aber eine Ausdehnung der Luft und zwingt sie zum Aufsteigen, wodurch das atmosphärische Gleichgewicht gesört und veranlaßt wird, daß die benachbarte Luft von allen Seiten zur Brandstätte hinströmt. Selbst bei vollkommen ruhiger Atmosphäre wird nun aber dieses Hinströmen nie ganz gleichmäßig geschehen. Die ungleichmäßige Verteilung des Brennstoffes, die ungleichen Temperaturen auf der Brandstätte selbst, auch wohl die wechselnde Höhe des Bodens und der ihn bedeckenden Pflanzen verhindern es. Deshalb tritt von Anfang an ein verschieden starker Zufluss von Außen her und damit eine schwache spiralförmige Bewegung in der aufsteigenden Luft ein. Die immer rascher nachströmende Luft folgt diesen ersten Spiralschwingungen, weil sie in deren Richtungen den kleinsten Widerstand findet und durch die wachsende Geschwindigkeit wird die Zuflusskraft der Luftmassen und damit zugleich die Anzahl der beschriebenen Windungen vergrößert.

Ganz ähnlich wie bei diesen künstlich erzeugten Wirbelwinden liegen nun die Verhältnisse bei der Entstehung der Landhosen, wie deren eine in Bayern ihre verheerende Gewalt geäußert hat. Diesen Wetterräulen oder, wie man sie auch nennt, Tromben, geht meist eine drückende, schwile Luft voraus, die erste Bedingung für den Beginn ihrer Bildung. Oft herrscht völlig Windstille, immer aber sind die Windverhältnisse derart, daß man auf sie allein die Entstehung der Tromben nicht zurückführen kann. Der Wind hält vor dem Ausbruch des Unwetters wie sonst auch eine bestimmte gerade Richtung ein und wirbelt nicht etwa sehr lange Zeit vor dem Eintritt der Katastrophe, so daß sie durch eine Verstärkung dieser Wirbel hervorgerufen werden könnte, sondern die Bildung der Landhose vollzieht sich plötzlich über dem erhöhten Terrain vollkommen unabhängig von der herrschenden Windrichtung, und nun ziehen erst von allen Seiten die Luftmassen hinzug. Ein Beweis dafür, daß ein allzeitiges Vorkommen der Luft gegen den Fuß der Trombe stattfindet, ergiebt sich in vielen Fällen aus der Art und Weise der in ihrer Nähe angerichteten Verheerungen. Die Form der Landhosen wechselt. Gewöhnlich erscheinen sie als langgestreckte Schläuche oder Säulen, die geneigt oder gekrümmt zum Himmel emporsteigen, oft aber bilden sie auch kolossale Trichter, deren Spitze nach unten sieht. Sowohl der Durchmesser als auch die Höhe der einzelnen Wetterräulen ist sehr verschieden. Man hat Tromben beobachtet, deren Fuß einen Durchmesser von 50, ja selbst mehr als 300 Meter hatte. Ebenso sind Landhosen aufgetreten mit einer Höhe von 600, 1000 und 1900 Meter. Häufig bewegen sie sich in direkter Weise, indem sie fortstreichen, sich drehen und aussperren oder absteigen. Die Schnelligkeit der fortstreichenden Bewegung wechselt von derjenigen eines Fußgängers bis zu der ungeheuren Geschwindigkeit von 1000 Metern in der Minute. Zuweilen überspringen die Wetterräulen auf ihrem Verwüstungsweg weiteste Strecken, indem sie ihre Bahn oben in der Luft fortsetzen und sich später wieder auf den Boden herabsetzen.

Auch die Drehbewegung ist in ihrer Stärke verschieden und bald scheint sie gegen die Sonne, bald mit ihr zu gehen. Als dritte Bewegung kommt eine starke senkrechte Bewegung der Luft in der Säule hinzu, die meistens nach oben, seltener nach unten gerichtet ist. Fast immer sind die Tromben von mannigfachen meteorologischen Begleiterscheinungen vergesellschaftet, wie Gewittern, Regen, Schneefall und Hagelschauer.

Obgleich die Härigkeit der europäischen Wetterstürmen oft furchtbar genug ist, so verschwindet sie dennoch gegen diejenige der amerikanischen Wirbelstürme, der Tornados. Denn gerade Nordamerika hat unter ihnen besonders zu leiden. Die Statistik der durch die Wirbelstürme in den Nordweststaaten der Union angerichteten Verheerungen wurde von einem Offizier des Sturmwarnungsamtes folgendermaßen aufgestellt: Seit dem Jahre 1800—1887, also während einer Periode von 87 Jahren, ereigneten sich auf dem Gebiete der Vereinigten Staaten 1867 Tornados, mithin 21 im Jahre. Diese haben im Ganzen nach der offiziellen Feststellung 8165 Menschen das Leben gefordert, was 36 Personen für das Jahr ergibt, eine Anzahl, die hinter der Wirklichkeit wahrscheinlich bedeutend zurückbleibt, wenn man bedenkt, mit welchen Schwierigkeiten die tatsächliche Ermittlung der Verluste an Menschenleben auf einer so ausgedehnten Landfläche verbunden ist. Dagegen lässt sich der Verlust an zerstörtem Eigentum viel sicherer berechnen. Er beträgt im Ganzen nicht weniger als — 5000 Millionen Frs.

Die Tornados äußern sich als orkanartige Windstöße, bei denen der Wind an jedem Orte der Bahn eine rasche Drehung erfährt, und die mit einer dichten Wolke äußerst rasch fortschreiten. Der Windstoß an jedem einzelnen Orte, der in der Bahn des Tornados liegt, wählt selten länger als eine Minute. Auch hier ist vor dem Eintritt des Sturmes die Temperatur ziemlich hoch. Eine bis zum Boden herabreichende Wolke, die die Gestalt eines umgekippten Regels hat, bewegt sich mit einer Geschwindigkeit von 15—20 Meter in der Sekunde fort. Ein Stoß, ein Krach und vorüber ist auch schon das Meteor, einen Streifen von etwa 700 Meter Breite hinter sich lassend, auf dem Alles verwüstet ist, so dass die ganze Erscheinung mehr einer plötzlichen, gewaltigen Explosion, als einem Sturm gleicht. Der verwüstete Streifen zeigt bisweilen eine Länge bis zu 1300 Kilometern. Jedoch sind die langen Bahnen gewöhnlich an einigen Stellen durch Strecken unbeschädigten Gebietes unterbrochen, die der Tornado übersprungen hat, ohne den Erdboden zu berühren.

Von dem Verlaufe eines Tornados, der die Stadt New-Brunswick heimsuchte und einen Weg von 82 Kilometern zurücklegte, entwirft Professor Beck als Augenzeuge eine anschauliche Schilderung. Professor Beck beobachtete von einem Dampfschiff auf dem Marion aus, wie der Tornado sich bildete. Eine sehr dichte und niedrige Wolke breitete sich in einiger Entfernung wie ein dunkler Vorhang aus, senkte sich in der Mitte in Form eines umgekippten Regels gegen die Erde und vereinigte sich allmählig mit einem anderen Regel, dessen Fuß anscheinend auf dem Boden ruhte. In wenigen Minuten aber änderte sich dieser deutlich erkennbare Doppelfiegel und eine Säule erhob sich, die an ihrem oberen Ende sich ausbreitete und einer vulkanischen Eruption gleich. Diese Regelformen und Säulen wechselten mehrere Male miteinander ab und man konnte an dem emporgerissenen Staub, Holzwerk und anderen Trümmern genau eine Wirbelbewegung der Luft mit der Sonne wahrnehmen.

Unvergessen dürfte noch der Tornado vom 27. März 1890 sein, der seinen Weg durch das Ohiothal nahm und namentlich Louisville verwüstete. Hier wurden etwa 400 Häuser zertrümmert, die Vorstadt Portland völlig

zerstört und gegen 100 Personen getötet. In Metropolis warf der Tornado gegen 300 Häuser nieder und Bowling-Green machte er ganz den Boden gleich.

Die heftigsten aller Wirbelstürme sind die Cyclone der heißen Zone, die in Westindien als Gurrelam bekannt sind und in Asien als Leisune bezeichnet werden. Das Oval, in dem sich die Windstöße der Cyclone bewegen, hat einen Durchmesser von 90—800 Kilometer. Im Zentrum des Sturmes herrscht Windstille. Nach allen Schilderungen ist der Moment am unheimlichsten, wo das beängstige Gebiß des Sturmes einer plötzlichen Todestille weicht. Man fühlt, dass das Schreckliche noch nicht vorüber ist und die bange Erwartung vergrößert den Eindruck der Gefahr. Nach einiger Zeit bricht dann auch der Orkan mit der alten Wut wieder herein, und zwar auf der entgegengesetzten Richtung. Wie lange die Windstöße andauern, hängt von der Geschwindigkeit ab, mit der sich das Sturmzentrum fortbewegt. Gewöhnlich liegt es 15 bis 30 Kilometer zurück. Außerordentlich schnell ist die Bewegung des Windes um den Mittelpunkt. Denkt hier durchaus der Sturm oft 150 Kilometer und mehr in der Stunde. Bei den Cyclonen findet weder eine reine Wirbelbewegung, noch ein direktes Zuströmen der Luft nach einem Mittelpunkte statt, sondern es vollzieht sich eine spiralförmige Bewegung der wirbelnden Luftmassen. Während ganz unten in der Nähe des Erdbeckens oder der Meeresoberfläche der Sturmwind in Spiralfwindungen allmählig nach Innen strömt, während hier die Luft eingehaucht wird, treiben oben flüchtige Sturmwellen nach Außen. Aus dem düsteren Gewölle kurzen Ströme von Regen herab und entladen sich heftige Gewitter. Zuweilen öffnet sich für kurze Zeit die Wolke über der Mitte des Sturms und lässt den blauen Himmel durchschauen. Das nennt der Seemann „das Auge des Sturms.“

Die Stärke des wütenden Orkans nimmt nach dem äusseren Rande des Wirbels zu allmählig ab. Die Richtung der weisenden Luftmassen ist, entsprechend dem Winkelungsgeyz, auf der nördlichen Halbkugel der Uhrzeigerrichtung entgegengesetzt, auf der südlichen Halbkugel stimmt sie mit ihr überein. Die tropischen Cyclone haben ein ganz bestimmtes Entstehungsgebiet, ungefähr unter dem 10. Grad nördlicher oder südlicher Breite. Von hier bewegen sie sich in der Art fort, dass das Zentrum erst nach Westen vorschreitet und sich dabei vom Äquator aus der nördlichen Halbkugel nach Norden auf der südlichen Halbkugel nach Süden entfernt. In letzterem Falle wird es sich dann unter den Wendekreisen häufig nach Norden und später nach Nordosten, in letzterem Falle biegt es nach Süden und Südosten um. Die Bahnen der Wirbelstürme folgen gerne dem Lauf der warmen Meeresströme. Neben diesen und in ihrer Umgebung sind sie besonders häufig. Daher hat der Golfstrom auch unter den Seefahrern den Namen „Sturmflöß“ erhalten. Bezeichnend ist es ferner, dass auf beiden Halbkugeln die meisten Cyclone auf die heißesten Monate entfallen.

Die lebendige Kraft, die die Cyclone entfalten, ist eine ungeheure. Eine leise Vorstellung von ihr werden wir uns durch eine Berechnung Reges bilden können. Derselbe hat berechnet, dass der Cuba-Cyclon vom 5. bis 7. Oktober 1844 allein zur Bewegung der einströmenden Luft allermindestens eine Arbeit von mindestens 479

Millionen Pferdekraften während dreier vollen Tage aufwendete, d. h. mindestens 15mal so viel, als alle Windmühlen, Wasserräder, Dampfmaschinen und Elektromotoren, Menschen und Thierkräfte der ganzen Erde in der gleichen Zeit zu leisten vermöchten.

Will man die Wirbelstürme in ihren verschiedenen Abstufungen, mit einem Wort kennzeichnen, so kann man sie nach dem Vorgang Petts Cana. nennen, die die erhebliche Lust der Erdobersfläche zu den höheren Regionen ableiten.

Marktberichte.

Großenhain, 8. September. 85 Kilo Weizen M. 10,00 bis 11,75. 80 Kilo Roggen M. 9,— bis 9,20. 70 Kilo Gerste M. 8,— bis 9,—. 50 Kilo Hafer M. 7,— bis 7,75. 75 Kilo Getreide M. 10,40 bis 11,—. 50 Kilo Hafer, neuer M. 6,— bis 7,—. 1 Kilo Gramm Butter M. 1,80 bis 2,32.

Chebony, 8. September. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten, M. 6,00 bis 7,30, weiß und braun, M. — bis —, tschechischer gelb, M. 6,75 bis 6,90, Weizen neu, M. 6,00 bis 6,75. Roggen, preußischer, M. — bis —, preußischer und tschech. neu M. 6,05 bis 6,30, tschech. und tsch. M. 5,75 bis 6,25. Hafer, tschech. M. 6,05 bis 6,60, tschech. und tsch. M. 5,75 bis 6,25. Biergerste, fremde, M. 8,— bis 8,75, tsch. M. 7,— bis 7,25. Rüttengerste M. 5,— bis 5,30, Hafer, tsch. und preußischer, alt, M. 6,75 bis 7,50, Hafer, tschech. alt, M. — bis —, tsch. M. 6,00 bis 6,65. Rüttengerste M. 7,95 bis 9,20. Maisl- und Rüttengerste M. 6,80 bis 7,40. Drosch, altes, M. 5,50 bis 6,—. Drosch, neues, M. 3,50 bis 4,—. Stroh M. 2,80 bis 3,30. Kartoffeln M. 2,20 bis 2,50. Butter pro 1 Kilo M. 2,20 bis 2,60.

Meteorologisches.

Wetterbericht von R. Nalben, Döbeln.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken	770
Beständig schön	760
Schön Wetter	750
Veränderlich	740
Negen (Wind)	730
Sturm	720

Gebar.

Septbr.

10

Zeile Temp. u. Vergang. Höhe + 7°
Temp. von gestern früh 8 Uhr + 9°
Gestern Temp. von heute + 12°
Sext. Gestern 80%

Versicherungswesen.

Bei der Hauptgeschäftsstelle der Sächsischen Rentenversicherungsanstalt zu Dresden, Ferdinandstraße 19, I, sind bis Ende August d. J. allein 778 Einlagen, und zwar 515 Stück und 263 Bogenlagen geleistet worden. Bedeutet man, dass im Jahre 1893 überhaupt nur 735 Einlagen bei der Hauptgeschäftsstelle gezahlt worden sind, und dass auch die Eingänge der übrigen, im ganzen Deutschen Reich verbreiteten Geschäftsstellen bisher befriedigend waren, so verzeichnet das laufende Sammeljahr ein für seine Mitglieder außerordentlich günstiges zu werden, da je zahlreicher eine Jahresgesellschaft ist, desto reichlicher und größer ist in der Erbschaftsreserve zu erwartender Erbanspruch jenseits werden. Man kann daher den Beitritt zu der 1894er Jahresgesellschaft, der übrigens nur noch in den 3 Monaten September bis November jahrgangsgemäß berechtigt werden kann, jedem, auch denen, die bereits früheren Jahresgesellschaften angehören, auf das Wärmste empfehlen. Die Geschäfte der Anstalt in Döbeln besorgt Herr Ferdinand Schlegel.

Wäsche zum Glanzplätzen

wird angenommen Bahnhofstraße 14, 3 Tr.

Gelegenheitskauf!

1 neue Wäschewangel. (Gewinnobjekt einer Gewerbeausstellung) passend für Hotel oder Restaurant, ist billig zu verkaufen bei J. Wildner, Riesa, Kaiser-Wilhelmpl. 10.*

Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke

in Glas- und Porzellanausarten, schön, dekorativ, Neuheiten, sowie praktische Wirtschaftsgegenstände empfiehlt in sehr reicher Auswahl zu billigen Preisen.

Adolf Richter, Hauptstraße 60.

Haus- u. Küchenlampen

von 40 Pfg. an

in großer Auswahl bei

G. Weber, Klempnerstr.

Unübertrifffen!

als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube

Lanolin Toilette-Cream der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Nur leicht mit dieser Schutzmarke.

Zu haben in Blechdosen in Blechdosen
Zinnbüchsen à 20 und
à 40 Pfg. 10 Pfg.
in der Apotheke von G. Stempel, in d.
Drogerie von A. B. Hennicke und bei
Ottomar Barisch.

Centralheizungen

aller Art für jeden Bedarf liefert billigst die Fabrik für Centralheizung

Richard Doerfel, Kirchberg i. Sa.

und Leipzig, Emilienstraße 23.

Prospekte mit Preiscurvant, Projekte und Kostenanschläge unentgeldlich.

Maschinen und Geräthe zur Saatbestellung,

Zimmermann'sche Bergdrillmaschine Hallensia und Superior, Pat. Düngerstreuer; Cardorier, Richter'sche, Beermann'sche Schäl- und Tiefeultur-Pflüge, Baacke'sche Aktereggen in allen Größen empfiehlt bei Bedarf Ernst Friedrich, Döbeln.

Thüringisches Technikum Ilmenau.

1. Höhere Fachschule für: Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker.
2. Mittlere Fachschule für: Maschinen- und Mühlen-Techniker, Werkmeister und Müller. Weitere Anskunft erteilt Direktor Jentsch.

Staatsaufsicht durch Staatskommissar.

Einen jung. Menschen von 16—17 Jahren sucht in Dienst auf's Land

M. Weymann, Nobeln.

Böhmer Braunkohlen empfiehlt in 5 Sorten billigst ab Schiff (Ausfuhr wird übernommen) *

J. G. Müller in München.

Prima böh. Braunkohlen empfiehlt in allen Sortierungen billigst ab Schiff

A. G. Hering.

Eine junge kräftige Aufwartung für die Vormittagsschichten sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Milchvieh-Verkauf.

Tonabend, den 15. Septbr. stelle ich einen Transport

bester Rühe

mit Kälbern, sowie hochtragende in meiner Behausung zu soliden Preisen zum Verkauf.

Paul Richter.

Gröba, am Bahnhof Riesa.

2 schöne Wohnungen zu vermieten und 1. Et. beziehbar Poppitzerstrasse Nr. 17. *

Eine schöne Wohnung, 2. Etage, Michaeli beziehbar, zu vermieten Kaiser Wilhelmpl. 5.

Wohnungen

in der 1., 2. und 3. Etage, bestehend aus Stube, 2. Kammer, Küche, Keller und Bodenräumen, auf Wunsch auch möbliert, billig zu vermieten. Riesaer Möbelfabrik

* Pietzschmann & Hildebrandt.

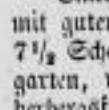


Haus-Verkauf.

In unmittelbarer Nähe Riesa's ist ein Hausgrundstück mit Laden und Hintergebäude, zu jedem Geschäft passend, bei möglicher Anzahlung und günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.

Heiner ein Hausgrundstück mit Nebengebäude in Weida wird bei einer Anzahlung von Markt 1000 bis 1500 billigst verkauft.

Näheres Kastanienstr. Nr. 3, 2 Tr.



Gasthoß-Verkauf.

Einen Landgasthof, Lommatischer Gegend, mit guten, massiven Gebäuden, schönen Saal,

7½ Scheitel Feuer, großem Ofen und Gemüsegarten, vollständigem Inventar, auszugs- und herbergssfrei, bin ich beauftragt sofort zu verkaufen. Preis 25.000 Mf. bei 4000 Mf. Anzahlung. B. Mamitzsch, Lommatisch.

6000 Mark

werden auf ein Landgut gegen Hypothek zu 5% sofort oder später gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl. *

Zu verkaufen sind wegzugshilfreich 1 Kleidersecretär, 1 Wandschrank u. verschiedene Küchengeräthe Kastanienstr. 76, 1 Tr.